

# Ausblick auf die weitere Entwicklung der Basler Fasnacht

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Neujahrsblatt / Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel**

Band (Jahr): **183 (2005)**

PDF erstellt am: **19.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Ausblick auf die weitere Entwicklung der Basler Fasnacht

Die Basler Fasnacht, wie wir sie heute kennen, beruht auf einer modernen Entwicklung. Diese begann im Jahr 1540, als am Montag nach der alten Fasnacht (16. Februar) eine militärische Musterung durchgeführt wurde. Musterungen waren allgemein übliche, alljährlich wiederkehrende Veranstaltungen, an denen die persönliche militärische Ausrüstung wie Harnische, Spiesse, Hellebarden und Schusswaffen durch Vertreter der Obrigkeit inspiziert wurden. Im Vorfeld gab es einige Meinungsverschiedenheiten, in welchem Rahmen die Musterung ablaufen sollte – ob alle Wehrpflichtigen gleichzeitig an einem Ort gemustert werden müssten oder getrennt nach Zünften bzw. Kleinbasler Ehrengesellschaften. Schliesslich entschied man sich für die zweite Variante. Nach der Inspektion zogen die Zünfte und Ehrengesellschaften mit ihren Fahnen und Zeichen durch die Stadt, und da Fasnachtszeit war, setzte man die Veranstaltung fort und feierte ausgiebig und fröhlich noch weitere acht Tage durch.<sup>222</sup> Mit den «Zeichen» waren Maskenfiguren gemeint; die Schildhalter der Wappen oder Figuren, die den Namen der Zunft bzw. der Ehrengesellschaft leibhaftig darstellten.<sup>223</sup> So verband sich in Basel die Tradition des Fasnachtstreibens mit der obrigkeitlichen Veranstaltung der militärischen Musterungen, woher sich auch das fasnächtliche Trommeln und Pfeifen erklärt. Folgende Quelle aus dem 16. Jahrhundert illustriert diesen Sachverhalt: «Einmal im Jahr pflegen sie [die Vorstadtgesellschaften] mit einander und mit andern Ga(e)sten freundschaftlich zu essen, und an der Fasnacht, wenn der Rath es nicht verbietet, stellen sie sogenannte Umzu(e)ge an. Dort wird das Wapen der Gesellschaft in lebendiger Gestalt, masquiert oder verstellt, in der Stadt herum begleitet. Einige mit der alten Schweizertracht sind die Begleiter. Dann folgen junge Knaben mit Trommeln und Gewehren, und mit der Fahne der Gesellschaft. Endlich Kinder von beiderley Geschlecht in allerley Kleidungsarten schliessen den frohlockenden Tross.»<sup>224</sup> Nach und nach verschwanden die Erwachsenen aus den Umzügen, wohl wegen der obrigkeitlichen Verbote, und am Ende des 18. Jahrhunderts scheinen nur noch Kinder daran teilgenommen zu haben.<sup>225</sup> Nur in Kleinbasel konnte sich die Tradition der herumziehenden Ehrengesellschaften behaupten, woraus sich das heutige Fest des «Vogel Gryff» entwickelte.<sup>226</sup>

Gegen Ende des 18. Jahrhunderts schränkte die Obrigkeit das fasnächtliche Umzugswesen immer mehr ein, und 1798 – im Gründungsjahr der Helvetischen Republik – wurde es gänzlich untersagt. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurden die Umzüge wieder erlaubt, blieben aber auf Knaben beschränkt. Seit 1820 fing man wieder an, Umzüge in grösserem Rahmen zu veranstalten, welche als Frühform der heutigen Strassenfasnacht gelten können.<sup>227</sup>